Kultur-Weihnachtstafel im Alterszentrum

STEIN AM RHEIN Bei der Begrüssung anlässlich der am letzten Freitag durchgeführten Kultur-Weihnachtstafel im Alterszentrum erwähnte dessen Leiter Peter Keller, dass dies sein 13. Anlass sei, und er habe deshalb ein bisschen zur Zahl 13 nachgeforscht. In Wikipedia stehe da zum Beispiel: Die Dreizehn (13) sei die natürliche Zahl zwischen Zwölf und Vierzehn. Dafür erntete er die ersten Lacher. Sie sei ungerade und eine Primzahl und gelte sowohl als Unglückszahl als auch als Glückszahl. Er hoffe nun, dass Letzteres eintreten werde. Was dann auch geschah.

Tolles Teamwork

Was Teamarbeit sein kann, zeigte einmal mehr das Personal. Wer meint, Ablauforganisation sei in sozialen Institutionen ein Fremdwort, erlebte hier das Gegenteil vom Feinsten. An drei verschiedenen Örtlichkeiten wurde zeitverschoben für rund 130 Personen fehlerfrei ein 3-Gang-Menü mit Apéro und «amuse gueule» und Nachservice angeboten. Dazu Live-Musik in zwei Sälen zwischen den einzelnen Gängen. Alles musste passen und erforderte von allen Beteiligten ein Höchstmass an Konzentration und Aufmerksamkeit. Ein gewagtes Unterfangen, aber es gelang einmal mehr, dank der Motivation und dem Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die musikalischen Leckerbissen dazwischen erbrachten die drei Musiker der Gruppe Gadjos. Extra von Bern angereist, gaben sie ihr abwechslungsreiches Programm unter dem Motto «Mit viel Dampf und ohne Strom» zum Besten und steuerten ihren Teil zu dem gelungenen Anlass bei.

Ein Augenschmaus

Durchwegs positive Reaktionen kamen dann auch spontan und ungefragt von Seiten der Anwesenden. Diese betrafen nicht einfach nur das feine Essen, sondern auch das ganze Ambiente und die professionellen Dekorationen und das Gedeck. Man esse auch mit den Augen, sei so eine Redewendung, meinte der Zentrumsleiter ...

Alltäglichen Dingen ein neues Gesicht geben

Der Bildhauer Andreas Rohrbach gab zum Abschluss seines Aufenthalts im Chretzeturm Einblick in seine Arbeit.

STEIN AM RHEIN Holzspäne auf dem Boden, säuberlich geordnetes Werkzeug auf dem Tisch: Alles deutet darauf hin, dass im Erdgeschoss des Chretzeturms ein Bildhauer am Werk ist. So ist es denn auch. Andreas Rohrbach hat sich hier für den Aufenthalt in Stein am Rhein seine Werkstatt eingerichtet. Es sei das erste Mal, dass der Raum in eine Werkstatt umgewandelt wurde, sagt Elisabeth Schraut, Gesamtleiterin Kultur der Jakob und Emma Windler-Stiftung.

Der gelernte Steinbildhauer Rohrbach schloss an seine Lehre ein Studium der Bildhauerei an und arbeitet mit verschiedenen Materialien. Aus räumlichen Gründen musste sich Rohrbach indes auf die Arbeiten mit Holz beschränken. Dabei verwendet Rohrbach mit Vorliebe



Der Bildhauer Andreas Rohrbach neben einem seiner Werke.

Bild: uiu

altes Holz. Davon spricht auch der «Vorrat», den er mitgebracht hat und den er in den vergangenen Wochen bearbeitete.

Was bleibt und was muss weg?

Rohrbach will den Dingen ihren alten Zweck nehmen, ihnen ein neues Gesicht geben und sie mithin einer neuen Bedeutung zuführen. In seiner Arbeit setzt er sich ständig mit Material und Form auseinander, entscheidet immer wieder aufs Neue, «was muss weg, was darf bleiben», wie er berichtet. Arbeit als Prozess, in dem alles in der Schwebe ist, ehe das Messer dem Holz seine endgültige Form gegeben hat. Aktuell beschäftigt sich Rohrbach mit Schlangen. Dabei werden verschlungene Linien zu Buchstaben, formen Worte wie «Noch nicht nichts». Natur als Ausgangspunkt ist ihm wichtig. Einerseits aus praktischen Gründen lebt er auf dem Lande. Andererseits ist für ihn aber auch der Rückzug wichtig, wie er betont. Das bezeichnet Rohrbach auch als einen der Vorteile seines Aufenthalts im Chretzeturm. Hier kann er arbeiten und «den Freiraum nutzen, ohne dem Alltag ausgesetzt zu sein.» Ursula Junker



DAS GROSSE STEINER ADVENTSSINGEN

Organisiert wurde das traditionelle Adventssingen vom vergangenen Samstag von den evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Stein-Hemishofen und Burg sowie von der römisch-katholischen Kirchgemeinde. Vorgetragen wurden die Lieder von fünf Klassen der Schule Schanz und von einer Singgruppe, die von Roland Müller dirigiert wurde. Instrumental begleiteten das Singen Markus Vetterli, Michael Armbruster und Frieder Tramer. Gesungen wurden dem Anlass entsprechend Advents- und Weihnachtslieder, unter anderem «Stille Nacht», dies jedoch für einmal mit einer etwas anderen Melodie, die von Vreni Winzeler komponiert wurde. Pfarrerin Johanna Tramer erzählte eine Weihnachtsgeschichte, die die vielen Besucher in der Stadtkirche gespannt aufnahmen. Bild: Peter Spirig